



SYNCHRONE BETRACHTUNG MEHRSPRACHIGER GEOGRAFISCHER NAMEN DES SPRACHENPAARES DEUTSCH- SLOWENISCH ANHAND DIGITALER TEXTE UND DISKURSE

1 EINLEITUNG

Namen wie *Dunaj* und *Wien*, *Ljubljana* und *Laibach*, *Železna Kapla* und *Bad Eisenkappel*, *Altsag* und *Stare Žage* sind Beispiele für slowenisch-deutsche Namenpaare, die im Sprachenpaar Deutsch-Slowenisch, in den zwei in Kontakt stehenden Sprachen, einen unabdingbaren Teil diverser Sprachkontaktprozesse zwischen dem slowenischen und deutschsprachigen Kulturraum darstellen. Sie resultierten vordergründig aus der historischen deutsch-slowenischen Zweisprachigkeit und sind in der Gegenwart, nicht nur in der Zeit der deklarierten Mehrsprachigkeit, wie etwa durch den Gemeinsamen Europäischen Rahmen für Sprachen, oder durch die Prämissen der interkulturell orientierten philologischen Ausbildung festgelegt, keinesfalls weniger relevant als früher. In digitalen Texten und Diskursen werden mehrsprachige Namen selten untersucht, obwohl die Digitalisierung die soziale Präsenz und semantische Wissensbestände der Toponyme mitkonstruiert.

Im vorliegenden Beitrag werden ausgewählte zweisprachige deutsch-slowenische Toponymika innerhalb von digitalen Texten und Diskursen erfasst. Es wird versucht, die aktuelle Medialisierung historisch gewachsener deutsch-slowenischer toponymischer Zweisprachigkeit exemplarisch zu untersuchen, wozu sich diverse (retro-)digitalisierte Texte sowie Online-Texte und -Diskurse aus jüngster Zeit anbieten. Hierbei wird u. a. die Tatsache berücksichtigt, dass seit dem Ende des Ersten Weltkrieges, als das slowenische Areal endgültig einsprachig wurde, auch der offizielle Status der deutschen Namen abgeschafft wurde, was die gesellschaftliche Funktion von zweisprachigen slowenisch-deutschen bzw. deutsch-slowenischen Namenpaaren¹ erheblich beeinflusste. Die Thematik bedarf zunächst einer einleitenden Gegenstandsbestimmung, um die gegenwärtige digitale Präsentation von geografischen deutschen und slowenischen Namen adäquat erfassen zu können.² Der Beitrag wird mit dem Hinweis auf die Not-

* ursula.krevsbirk@ff.uni-lj.si

- 1 Die Reihenfolge der Sprachen im Adjektiv *deutsch-slowenisch* bzw. *slowenisch-deutsch* ist für die im Beitrag behandelte Problematik der zweisprachigen Toponymika des Deutschen und des Slowenischen nicht relevant.
- 2 Der Beitrag entstand an der Universität Ljubljana im Rahmen des von der slowenischen Forschungsagentur ARRS geförderten Forschungsprogramms „Theoretische und applikative Sprachforschungen: kontrastive, synchrone und diachrone Aspekte/Teoretične in aplikativne raziskave jezikov: kontrastivni, sinhroni in diahroni vidiki – P6-0218 (A)“.

wendigkeit weiterer Untersuchungen zweisprachiger Toponymika, u. a. aus der diachronen Perspektive, abgerundet.

2 ZUR DIGITALEN PRÄSENZ TOPONYMISCHER MEHRNAMIGKEIT DES SPRACHENPAARES DEUTSCH-SLOWENISCH

2.1 Gegenstandsbestimmung

Für die Einteilung der deutschen und slowenischen Namen für dieselbe geografische Gegebenheit ist zunächst das zusammenhängende sprachliche Gebiet relevant (vgl. Krevs Birk 2018; 2022, i. Dr.). Im Zusammenhang mit digitalen Kontextualisierungen zu den deutschen und slowenischen Toponymen für dieselbe geografische Realität werden folgende toponymische Namenpaare diskutiert: a) slowenische Toponyme für deutschsprachige Räume (z. B. *Solnograd – Salzburg*), b) deutsche und slowenische Toponyme in zweisprachigen/gemischtsprachigen Gebieten (in Kärnten und in der ehemaligen Sprachinsel Gottschee) und c) deutsche Toponyme für den Sprachraum Sloweniens (z. B. *Stein* für *Kamnik*). Nach einer Einführung in den toponymischen Namenpaartyp wird exemplarisch auf dessen Digitalisierung eingegangen. Der Typus, auf den hier nicht eingegangen wird, bilden die deutsch-slowenischen Namenpaare für geografische Objekte außerhalb des zusammenhängenden deutschen und slowenischen Sprachraums.³

2.2 Slowenische Toponyme für deutschsprachige Räume

Dass *Wien* auf Slowenisch *Dunaj*, auf Englisch *Vienna*, auf Französisch *Vienne*, Polnisch *Wiedeń*, Tschechisch *Videň*, Ungarisch *Bécs*, Kroatisch *Beč*, Mazedonisch *Buena* heißt, ist keinesfalls zufällig. Die genannten Namen sind Exonyme, d. h. Namen, die „nicht von der örtlichen Gemeinschaft verwendet werden“ (Jordan 2018: 42), die jedoch dieselbe referenzielle Semantik aufweisen und sich von dem Endonym als dem Namen, der „von der örtlichen Gemeinschaft akzeptiert und verwendet wird“ (ebd., vgl. Pohl 2020: 29), formativisch unterscheiden. Exonyme entstehen in einzelnen Sprachen nicht nur für kulturell und politisch international bedeutende Orte oder Areale, sondern auch für geografische Gegebenheiten, die aus der Perspektive der großräumigen Areale und Kulturen (wie etwa Mitteleuropa) peripher erscheinen, zumal sie für die Bewohnerinnen und Bewohner von Teilregionen, Sprecherinnen und Sprecher der Kontaktsprachen in Kontaktregionen eine wichtige Rolle spielen, da sie für diese Sprechergemeinschaften sozial, migrationsbedingt, wirtschaftlich, religiös, kulturell bedeutsam sind.⁴

- 3 Bei vielen geografischen Objekten außerhalb des zusammenhängenden deutschen sowie slowenischen Sprachraums lassen sich exonymische deutsch-slowenische Namenpaare ausmachen, die aus diversen historischen Sprachkontaktprozessen resultieren, z. B. dt. *Venedig* – sln. *Benetke* für it. *Venezia*, dt. *Prag* – sln. *Praga* für tschech. *Praha* usw.
- 4 Beispielsweise war einst die deutsche Stadt Köln (am Rhein) als spätmittelalterlicher Pilgerort für die Slowenen bedeutsam, was sich in dem lautlich adaptierten slowenischen Exonym *Kelmorajn* niederschlägt. Durch die phonetische Anpassung von *Köln am Rhein* beugte man die Verwechslung mit dem Namen *Kolin* vor. *Kelmorajn* ist längst in Vergessenheit geraten bzw. kommt lediglich in historischen Kontexten literarischer Werke vor.

Die meisten slowenischen Exonyme für geografische Gegebenheiten im zusammenhängenden deutschsprachigen Raum weisen diverse Gebrauchsweisen bzw. Wortgeschichten auf. Einerseits wurde die Entstehung von slowenischen Exonymen durch kollektive und individuelle Migrationen in den deutschsprachigen Raum begünstigt. Auf der anderen Seite entstanden sie auch im Zuge der Slowenisierungstendenzen, insbesondere im 19. Jahrhundert, im Zusammenhang mit der slowenischen Nationalbewegung, dem sprachlichen Purismus und der Etablierung des Slowenischen als Unterrichts- und Literatursprache wie auch der Sprache des politischen und medialen Diskurses. Hierbei ist die Rolle des im 19. Jahrhundert entstandenen ersten slowenischen Atlas *Atlant* (1869–1877) zu erwähnen, dessen Autor Matej Cigale sich bemühte, die Namen nach slawischen, vor allem tschechischen Vorbildern zu slowenisieren.

Eine Reihe von slowenisierten geografischen Namen veröffentlichte er bereits in seinem großen „Deutsch-slowenischen Wörterbuch“ (Theil I, Theil II: 1860) mit dem Titel „Verzeichnis einiger geographischer Namen“ (Theil II: 986–1202). Das Wörterbuch ist durch die retrospektiv-digitalisierte bzw. retrodigitalisierte Version auf dem Portal der digitalen Bibliothek Sloweniens „Digitalna knjižnica Slovenije – dLib.si“ online zugänglich.

Folgender Auszug (Abb. 1) aus dem „Verzeichnis einiger geographischer Namen. Spisek nekterih zemljepisnih imen“ (Cigale 1860, Theil II: 986–1202) soll dies verdeutlichen:



Abb. 1: Auszug aus dem „Verzeichnis einiger geographischer Namen. Spisek nekterih zemljepisnih imen.“ (Cigale 1860: 986)

Unter deutschen Namen und ihren slowenischen Pendants finden sich auch slowenische Exonyme für deutsche geografische Gegebenheiten (z. B. Orte, Regionen, Länder, Flüsse), darunter auch Exonyme, die heute als vergessen gelten (z. B. *Cahe* für *Aachen*, s. Abb. 1) und/oder aus slawischen Sprachen, vor allem aus dem Tschechischen, stammen (z. B. *Moguč*, tschech. *Mohuč* für *Mainz*).

Bevor im Folgenden die digitale Präsenz der slowenischen Exonyme beleuchtet wird, soll zunächst auf ihren Bekanntheitsgrad aufmerksam gemacht werden. Aus synchroner Sicht existieren im Slowenischen als Exonyme für den deutschsprachigen Raum:

- in Vergessenheit geratene Namen, wie etwa *Kelmorajn*, *Cahe*, *Branibor*, *Inomost*, *Frankobrod*, *Tubinga*, *Moguč*, *Monakovo*, *Solnograd*, *Lipsko*, *Hesensko*,
- Namen als Revitalisierungen der größtenteils im 19. Jahrhundert gebildeten Namen, wie etwa *Turingija*, *Mecklenburško-Predpomorjansko*, *Sedmograško*, *Marijino Celje*,
- aktuell gebrauchte Namen wie *Dunaj*, *Dunajsko Novo mesto*, *Prusija*, *Bavarska*, *Severno Porenje-Vestfalija*, *Saška*, *Odra*, *Majna*, *Pfalško*, *Posarje*, *Porurje*, *Tirolska*, *Gradiščanska*, die nach wie vor im Slowenischen verwendet werden.

Darüber hinaus hält auch Weiss (2019: 116) aus orthografischer Perspektive mit Blick auf die Integration deutscher geografischer Namen ins Slowenische fest, dass die meisten Namen für deutsche Bundesländer, z. B. *Nemčija*, *Turingija*, *Zgornja Avstrija*, nicht aber *Baden-Württemberg*), und Gewässer (*Donava*, *Ren*) slowenisiert sind. Auch einige Untersuchungen und Umfragen aus dem letzten Jahrzehnt (Krevs Birk 2011, Kojadin 2014, Enčeva 2018) belegen bei slowenischen Exonymen vereinzelt unterschiedliche Gebrauchsweisen. Obwohl einige Exonyme wie etwa *Kelmorajn*, *Cahe* oder *Tubinga* in Vergessenheit gerieten oder aber slowenische Namen für bestimmte Orte (wie etwa *Hamburg*), die für die Slowenen in der Vergangenheit relevant waren, nicht gebildet wurden, sind Exonyme im Slowenischen durchaus vorhanden.

Slowenische Exonyme wurden – wie vorhin angekündigt – digital zugänglich durch das 2013 online veröffentlichte „Wörterbuch der slowenischen Exonyme“ bzw. durch das Informationsportal zu slowenischen Exonymen „Slovar slovenskih eksonimov“, das am Slowenischen Geografischen Institut von Drago Kladnik und Drago Perko (2013) entwickelt wurde.⁵ Hierbei handelt es sich um eine Informationsquelle zu 5.044 slowenischen Exonymen für geografische Gegebenheiten weltweit (d. h. außerhalb des slowenischen und gemischtsprachigen Gebietes bzw. ohne Gebiete mit Slowenisch als autochthone Sprache). Für geografische Objekte im deutschsprachigen Raum sind 265 slowenische Exonyme⁶ in das Wörterbuch aufgenommen worden.

Folgendes Beispiel aus dem Online-Wörterbuch „Slovar slovenskih eksonimov“ von Kladnik/Perko (2013) präsentiert den Eintrag zum Exonym *Solnograd* (Abb. 2).

Der digital zugängliche und durchaus nutzerfreundliche Eintrag zu *Solnograd* (Abb. 2) bietet zunächst grundlegende Informationen zu grammatischen Paradigmen, adjektivischen Ableitungen sowie zu den endo- und exonymischen Formativen in einzelnen Sprachen (fr. *Salzbourg*, span. *Salzburgo*, russ. *Sal'cburg* – wohl als Translaterierung von *Зальцбург*, it. *Salisburgo*). Den geografischen Angaben folgen Angaben zur „For-

5 Unter <https://www.termania.net/slovarji/129/slovar-slovenskih-eksonimov> (Zugriff: 05.10.2021) zugänglich. Das Wörterbuch ist das Resultat eines Forschungsprojektes am Slowenischen Geografischen Institut zum Thema „Slowenische Exonymie: Methodologie, Standardisierung, GIS“ (*Slovenski eksonimi: metodologija, standardizacija, GIS*).

6 Die Information zur Anzahl der Exonyme für den deutschsprachigen Raum erhielt ich über die E-Mail-Korrespondenz mit Drago Kladnik. Ich bedanke mich bei Herrn Drago Kladnik für diese Mitteilung.

eksonim: **Solnograd**

Besedne oblike:

rodilnik: Solnograda

pridevnik: solnograški/solnograjski

Izvirno ime:

izvirno ime: Salzburg

jezik izvirnega imena: nemški

Prevodi eksonima:

angl.: enako originalnemu imenu

fran.: Salzburg

nem.: izvirno ime

špan.: Salzburgo

rus.: Sal'cburg

ital.: Salisburgo

hrv.: enako originalnemu imenu

madž.: enako originalnemu imenu

Temeljni geografski podatki:

pomenski tip: naselje

celina, ocean: Evropa

država, morje: Avstrija

zemljepisna širina: 47° 47' 51" S

zemljepisna dolžina: 13° 2' 47" V

Drugi atributi:

vrsta podomačenja: popolno prevedeno ime

status: nestandardiziran

priporočljivost rabe: neprimerna raba

alonim: –

Viri:

Cigaletov Atlant (1869–1877): **Salcburg**

Orožnov šolski atlas (1902): –

De Agostinijev šolski atlas (1941): –

Medvedov Veliki atlas sveta (1972): –

Veliki družinski atlas sveta (1992, 1996): –

Atlas 2000 (1997): –

Monde Neuf (2003): –

Šolski atlas Mladinske knjige (2005): –

Veliki atlas sveta (2005): –

Drugo: –

Razno:

etimologija: Ime mesta v dobesednem pomenu

'Solni grad' izhaja iz zgodnjemških izrazov Salz v pomenu 'sol' in Burg v pomenu 'trdnjava, grad', kar se nanaša na okoliške rudnike kamene soll.

opombe: Rimsko ime naselja je bilo Salisburgum.

Abb. 2: Der Eintrag zum Exonym *Solnograd* („Slovar slovenskih eksonimov“, Kladnik/Perko 2013); unter <https://www.termania.net/slovarji/slovar-slovenskih-eksonimov/8266377/solnograd?query=Solnograd&SearchIn =All> (Zugriff: 01.10.2021).

mativität“ und „Standardisierung“, „Empfehlungen“ für die Gebrauchsweise, Allonyme und deren Vorkommen in Atlanten: Bei *Solnograd* handelt es sich nach Kladnik/Perko um einen übersetzten Namen, der nicht standardisiert ist und dessen Gebrauch als „nicht geeignet“ eingestuft wird. Von den Atlanten bringt nur Cigales „Atlant“ (1869–1877) eine phonetisch adaptierte Variante (*Salcburg*). Im letzten Teil des Eintrags wird die etymologische Herkunft von *Solnograd* vermerkt, der Name wird auf die Nominalphrase *Solni grad* bezogen, da beide Namensteile von den „frühdeutschen“ Ausdrücken *Salz* und *Burg* („Festung“) abstammten, die auf die Salzbergwerke in der

Umgebung der Siedlung, deren römischer Name nach Kladnik/Perko *Salisburgum* gewesen sein soll,⁷ zurückzuführen sind.⁸

Im digitalen Exonym-Wörterbuch von Kladnik/Perko (2013: 12f.) fallen insbesondere die Anweisungen bzw. Empfehlungen zum Exonymgebrauch ins Auge. Sie folgen einer Bewertungsskala, wofür folgende Kriterien genannt werden: grammatische Korrektheit, obligatorischer Gebrauch nach den internationalen Gebrauchsstandards für einzelne Namensgruppen, ausgehend von UNO-Resolutionen (z. B. Staaten, Seen, unbesiedelte Regionen), Korrektheitsgrad bezüglich der Herkunft und Adjektivbildung, Tradierung des Exonymgebrauchs, Präferenz für slowenische appellativische Namenbestandteile wie auch für kürzere Namenformen, geografische Entfernung von Slowenien, Umfang des Bezugsgebietes, weltweite Namenbedeutung, Potenzial der Namenproduktivität. Aufgrund der genannten Kriterien, denen ein gewisses Maß an „Subjektivität“ (ebd.: 13) eingeräumt wird, wird ein fünfstufiges Bewertungsmodell erstellt. Greift man auf Informationen zu einigen ausgewählten Exonymen zurück, so werden z. B. *Inomost/Inšpruk*, *Lipsko*, *Branibor*, *Bolcan* als „unangemessen“, *Badensko*, *Draždane*, *Hessensko hrivovje*, *Mecklenburška* als „nicht empfehlenswert oder unnötig“, *Brandenburška*, *Dunajsko Novo mesto* als „weniger empfehlenswert“, *Aniža*, *Dunajski gozd*, *Gradiščanska*, *Severno Porenje-Vestfalija* als „empfehlenwert“ und *Bavarska* und *Dunaj* als „notwendig“ eingestuft.

Die einzelnen Einstufungen resultieren aus dem online zugänglichen Kommentar der Autoren, dass sie die entsprechenden Informationen zur aktuellen Gebrauchsweise der slowenischen Exonyme liefern wie auch zur weiteren „Vereinheitlichung“ ihres Gebrauchs beitragen wollen, was eine eindeutige Identifikation der benannten Objekte ermöglichen würde. Darüber hinaus würden die etymologischen Erklärungen eine Basis für die endgültige Standardisierung darstellen. Als ein wichtiges Ziel des Wörterbuches wird auch die systematische Erfassung der Namen als nationales und internationales Kulturgut (Kladnik/Perko 2013) genannt.⁹

Neben dem digitalen Zugang zu den einzelnen slowenischen und auch mehrsprachigen Exonymen sowie dem durchaus informativen Charakter der Einträge stellen – aus linguistischer Sicht – insbesondere Gebrauchsanweisungen anhand einer ausgewählten Bewertungsskala den Versuch dar, eine systematische Herangehensweise an die slowenischen Exonyme anzubahnen.

Ein weiterer digitaler Rückgriff auf einzelne Exonyme zeigt, dass die Steuerung ihres Gebrauchs eine herausfordernde Aufgabe darstellt. Das digitale Textkorpus des

7 Reiffenstein (1990: 193) hält zum Namen der Stadt *Salzburg* zur Römerzeit fest: „Die etwa in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstandene Römerstadt trug den Namen *luvavum*, einen nichtlateinischen Namen, den die Römer von der (keltischen) Vorbevölkerung übernommen haben.“

8 Bei *Solnograd* geht es eigentlich um eine „Remotivierung“ (Harnisch 2017: 250) nach dem tschechischen Vorbild (Harvarlík/Valentinová 2018: 148), wenngleich im Tschechischen parallel zu *Solnograd* auch *Salcpurk* existierte (ebd.).

9 Kommentar zum Wörterbuch (Kladnik/Perko 2013; unter <https://www.termania.net/slovarji/129/slovar-slovenskih-eksonimov>; Zugriff: 20.10.2021).

Standardslowenischen „Gigafida 2.0 Korpus standardne slovenščine“ (<https://viri.cjvt.si/gigafida/>) verdeutlicht, dass der textuelle Gebrauch der Namen aus einem Endonym-Exonym-Paar durchaus alternieren kann.

Jej Trdina, ki je prispeval zmagoviti gol za Grödigg na gostovanu v **Dunajskem Novem mestu**. Zanimivo, da so vsi trije Slovenci (š
:i bosta šteli za točke srednjeevropskega pokala v speedwayu. V **Dunajskem Novem mestu** v Avstriji in Čeških Pardubicah bost
urški. Ulrik, ki je povsod videl poraz, je udaril po Frideriku in ga v **dunajskem Novem mestu** obkolil ter prisilil, da je varuštvo nad
ljeval njen brat Jurij, vendar je bil neuspešen in tudi nepošten. V **Dunajskem Novem mestu** živeči brat Pavel, dragonski oficir, je

Abb. 3: Korpusbelege aus: Gigafida 2.0 für *Dunajsko Novo mesto*; unter <https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Dunajsko+Novo+mesto> (Zugriff: 05.10.2021).

na naš lanskoletni nastop na rokovskem festivalu Aerodrome v **Wiener Neustadt** v Avstriji. Naš cilj ni nikoli bil nastopiti na či
eval v letih 1904-1907 na Militär Fecht und Turnlehrerinstitutu v **Wiener Neustadt** (Vojaschem inštitutu in Dunajskem Novem m
14), Ferrobus Mislata - Kometal Skopje 22:32 (9:15); pokal EHF: **Wiener Neustadt** - Baekkelagets 29:31 (13:14), Lützellinden - V
V prejšnji sezoni je Admira osvojila tretje mesto, devet točk za **Wiener Neustadtom**, ki je edini napredoval, FC Lustenau pa se

Abb. 4: Korpusbelege aus Gigafida 2.0 für *Wiener Neustadt*; unter <https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Wiener+Neustadt> (Zugriff: 05.10.2021)

Die Recherche in der Gigafida 2.0 zeigt, dass z. B. die Toponyme *Dunajsko Novo mesto* und *Wiener Neustadt* beinahe die gleiche Anzahl an *tokens* aufweisen.¹⁰

Das Beispiel lässt den Schluss zu, dass Exonyme und Endonyme offensichtlich onymische Größen sind, die einer diskursiven Dynamik unterliegen können. Es liegt nahe, dass die Gebrauchsweisen von einzelnen slowenischen, den deutschsprachigen Raum betreffenden Exonymen – um die es ausweislich hier geht – in den digitalen Korpora sowie in nichtdigitalisierten Texten und Diskursen verschiedener Domänen zu überprüfen sind, wobei der digitale Zugang zu einzelnen Exonymen über das Wörterbuch von Kladnik und Perko (2013) u. a. auch aus kontrastiv- und diskurslinguistischer Sicht relevant ist.

2.3 Slowenische und deutsche Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten

Mehrsprachige Namen werden vornehmlich für Areale entwickelt, in denen zwei (oder mehrere) Sprachen zugleich existieren, da sie von den jeweiligen Sprechergemeinschaften in ihren Muttersprachen „natürlich“ (Jordan 2018: 38) benannt werden. Zu erwarten ist, dass die mehrsprachige Bevölkerung für ihren Heimatort und für weitere geographische Gegebenheiten des Heimatlandes mehrsprachige Namen prägt, was gegenwärtig in gemischtsprachigen Gebieten mit Deutsch wie z. B. in Siebenbürgen (z. B. rum. *Sibi*, dt. *Hermannstadt*, ungar. *Nagyszeben*), Schlesien (poln. *Opole*, dt. *Oppeln*), dem

10 Im digitalen Korpus des Standardslowenischen „Gigafida 2.0“: 161 *tokens* von *Dunajsko Novo mesto* (<https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Dunajsko+Novo+mesto>; Zugriff: 20.10.2021) und 158 *tokens* von *Wiener Neustadt* (<https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Wiener+Neustadt>; Zugriff: 20.10.2021).

Elsass (franz. *Strasbourg*, dt. *Straßburg*, elsäss. *Schdroosburi*), in Südtirol (it., *Bolzano*, dt. *Bozen*, ladinisch *Bulsan/Balsan*) oder im Burgenland (z. B. dt. *Kittsee*, ung. *Köpcsény*, slowak. *Kopčany*, kroat. *Gijeca*, vgl. Földes 2020: 186) der Fall ist. Darüber hinaus sind in den meisten und auch in den genannten Regionen Europas zwei- bzw. dreisprachige Ortstafeln sichtbare Symbole der sprachlichen Koexistenz im Alltag.

2.3.1 Kärnten/Koroška

Im Falle des Sprachenpaares Deutsch-Slowenisch liegt das gegenwärtige zweisprachige bzw. gemischtsprachige Gebiet im österreichischen Kärnten (und in einigen Teilen der Steiermark), in dem zweisprachige geografische Namen wie etwa *Achomitz* und *Zahomec*, *Aich* und *Dob*, *Bleiburg* und *Pliberk* (vgl. Pohl 2020: 25) auf die Koexistenz zweier Sprachen verweisen. Beim deutsch-slowenischen zweisprachigen Gebiet in Kärnten handelt es sich einerseits um die südlichste Kontaktregion des zusammenhängenden deutschen Sprachraums und andererseits um den nördlichsten Kontaktraum des zusammenhängenden slowenischsprachigen Gebietes, das nach Pohl (ebd.) ein „Rückzugsgebiet“ darstellt, da das ursprüngliche Areal der slawischen Besiedlung bis nach Osttirol reichte.

Kärntner slowenische und deutsche Namen sind digital auf der Webseite von Heinz-Dieter Pohl (<http://members.chello.at/heinz.pohl/>) unter dem Kapitel „Namenskunde“ (<http://members.chello.at/heinz.pohl/Namengut.htm>) zugänglich; hier sind auch weitere onomastische und kontaktlinguistische Inhalte verfügbar, darunter das „Kärntner zweisprachige Ortsnamengut“, seine Etymologie, wobei auf dessen sensible kulturelle und identitätsstiftende Bedeutung hingewiesen wird.

Die zuletzt erschienene Monografie Pohls *„Kärnten/Koroška. 1000 Jahre gemeinsames slowenisches und deutsches Namengut“* (Pohl 2020: 24f.) legt eine ausführliche Typologie der deutsch-slowenischen Namenpaare Kärntens offen. Grundsätzlich wird zwischen den „im Deutschen gebrauchten“ und „im Slowenischen gebrauchten“ Namen unterschieden; sie sind jeweils entweder „etymologisch deutsche Namen“ oder „etymologisch slowenische Namen“, des Weiteren noch „Übersetzungsnamen“ (die entweder zu etymologisch deutschen oder etymologisch slowenischen Namen gehören), „verschieden benannte Objekte“ und „etymologisch weder slawische noch deutsche Namen“ (ebd.). Die Typologie liegt dem ausführlichen zweisprachigen toponomastischen Namenverzeichnis zugrunde (Pohl 2020), dem ein online zugängliches Ortsnamenverzeichnis (Abb. 5) vorausgeht.

Ortschaft/Toponym	Geni.	Slowenisch	Etymologie (kurze Erklärung zur Herkunft des Namens)
Adriach	GA	Obrije	S T2 zum Bergnamen → <i>Obir</i>
Abtei	GA	Apače	Ü T1 < <i>Apatiče</i> zu sl. <i>opat</i> 'Abt'
Abwartzg	RW	* <i>Abwartzik</i> e	S T1 vielleicht zu sl. <i>ober</i> 'Riese', uspr. 'AWARE', also ein 'Awarendorf'
Achaln (na. <i>Zachalm</i>)	LM	Zaholm (na.)	S sl. za 'hinter' + <i>holm</i> 'Hügel', also 'Hinterhügel' (→ <u>Ahhang</u> sub Z.)
Achleiten	HE	Dobjja meja (na. † <i>Ajhlajten</i>)	D Ü <i>Achleiten</i> dt.na. Aussprache von <i>Eichleiten</i> (<i>Eiche</i> + na. <i>Leite(n)</i> 'Berghang, -lehne'); <i>Eichleiten</i> entlehnt > sl. <i>Ajhlajten</i> bzw. übersetzt als <i>D.</i> etwa 'Eichenhain'
Achomitz OT	HT	Zahomec OT	S sl. za 'hinter' + <i>holmec</i> 'Hügel, Bergkuppe'
Achomitzer Berg	BN	Višič	V. <i>Achomitzer Berg</i> (auch → <i>Schlönitz</i>) nach → <i>Achomitz – Višič</i> 'Wipfel, kleiner Gupf' (italienisch <i>Monte Acomizza</i> ; urk. 1643 <i>Sternbürg</i> , 17. <i>Bürg</i> < sl. <i>strni bürg</i> 'steiler Bergabhang')
Ading	WG	* <i>Zagedik</i> e	S T2 im Detail unklar (urk. 1196 <i>Zeidich</i>), im Dt. mit -ing umgeformt, → <u>Ahhang</u>
Admont (†Admund)	VK	Völmart (Valmat, Vidmart)	S zu sl. * <i>o-dmogo-</i> 'ringsum anschwelend (vom Wasser)', uspr. GN (→ <i>Wadmarth</i>)
Adriach	FE	Adrije	S T2 zu sl. <i>jadro</i> 'Segel' (der Ort liegt am → <i>Osttacher See</i>)
Afritz	AF	Zoborce (Cobre)	S < * <i>za-brad-see</i> 'Hinterberg' (sl. za 'hinter' + <i>brad</i> 'Berg, Anhöhe', na. † <i>Zafritz</i> , dieses uminterpretiert > z(n) <i>Afritz</i> , → <u>Ahhang</u> sub z.)
Agoritschlach	AS	Zagorice	S T2 sl. za 'hinter' + <i>gorica</i> 'Berglein, Bichl'
Aich	AH, FE, TS, SV		D 'Eiche'
Aich	GS	Dobjje	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	KD	Hovč (Golič)	V. <i>Aich</i> 'Eiche' – <i>Hovč</i> zu sl. <i>hoja</i> 'Edeltaune' (?); <i>Golič</i> unklar
Aich	SC	Dob	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	VK	Dobjje	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich	FE	Dob	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche' 'Eiche'
Aich an der Straße	ET	Dobjje (Dob)	Ü T2 sl. <i>dob</i> 'Eiche'
Aich OT	BL	Dob OT	Ü sl. <i>dob</i> 'Eiche'

Abb. 5: Auszug aus dem „Kärntner Online-Ortsnamenbuch“ von Heinz-Dieter Pohl (2019); unter http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_ Start.htm (Zugriff: 05.10.2021)

Darüber hinaus wird auch auf den Ortstafelkonflikt und die Ortstafellösung fokussiert. In diesem Zusammenhang werden auch zweisprachige Namenpaare, die auf 164 Ortstafeln vorkommen (Abb. 6), präsentiert (<http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm>; Zugriff: 05.10.2021):

Die 164 Ortstafeln auf einen Blick

[zurück](#) zum Ortsverzeichnis

zur [Etymologie](#) (namenkundliche Erklärungen)

[zurück](#) zu Namen-Konflikt

Bezirk Hermagor

Gemeinde Hermagor-Pressegger See

Dellach / Dole
Potschach / Potoče

Bezirk Klagenfurt Land

Gemeinde Ebenthal

Kossiach / Kožje
Kreuth / Rute
Lipizach / Lipica
Radsberg / Radiše
Schwarz / Dvorec
Tutzach / Tuče
Werouzach / Verovce

Gemeinde Feistritz im Rosental

Hundsorf / Podsinja vas
St.Johann im Rosental / Šentjanž v Rožu

Gemeinde Ferlach

Bodental / Poden
Loibltal / Brodi
Strugarjach / Strugarje
Tratten / Trata
Waidisch / Bajdiše
Windisch Bleiberg / Slovenji Plajberk

Das Verzeichnis der Ortstafeln (s. Abb. 6) wird nicht nur mit der Zeittafel¹¹ zur politischen Lösung der „Ortstafellösung“ verknüpft, sondern – dank der Digitalisierung – auch mit dem Quellentext, dem im Netz zugänglichen Amtsblatt (https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/I/I_01312/imfname_224195.pdf; Zugriff: 05.10.2021).

Nimmt man den Diskurs um die Ortstafellösung in den Blick, in dem der Ortstafelkonflikt ein Reflex der „gesellschaftlichen Machtverhältnisse in Kärnten“ (Kubelka 2018: 7) ist, scheint im Gegensatz dazu die multimediale, d. h. auch digitale „Distribuition“ von deutsch-slowenischen Kärntner endonymischen Namenpaaren diskursiv zu ihrer gesellschaftlichen Etablierung beizutragen, zumal der gesellschaftliche Mediatisierungsprozess (vgl. Michel 2020) durch digitale Online-Präsentationen mitkonstruiert wird.

Abb. 6: Auszug aus der Liste der Ortstafeln, <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm> (Zugriff: 05.10.2021)

11 Die Zeittafel umfasst eine Zeitspanne von fast sechs Jahrzehnten: vom 15. Mai 1955 (Unterzeichnung des „Staatsvertrages“) bis zum 26. Juli 2011 (Unterzeichnung der verfassungsrechtlichen „Ortstafellösung“ durch den Bundespräsidenten).

2.3.2 Gottschee/Kočevsko

Wenn äußere Zeichen wie Ortstafeln trotz historisch gewachsener Mehrsprachigkeit ausbleiben, bleiben Referenzen vor Ort ohne Symbol und Referenten ohne Symptom; beim Ausbleiben von mehr- bzw. zweisprachigen Ortstafeln ist die Mehrsprachigkeit der Ortsbewohner nicht sichtbar. Dies ist sehr oft in Gebieten der Fall, die von Sprachverlust und -erosion betroffen sind, wie etwa im Gebiet der ehemaligen Gottscheer Sprachinsel, obwohl für das Gottscheer Gebiet bzw. seine Siedlungen Namen in drei Sprachen bzw. Sprachvarietäten existieren (wie etwa dt. *Altsag*, gottschr. *Autshug* und sln. *Stare Žage*). Bekanntlich hängt die Spracherosion mit der Auflösung der Gottscheer Sprachinsel als Folge der Umsiedlung von 95 % der Gottscheer 1941/1942 zusammen (vgl. Ferenc 2020), sodass in der Gottschie nur wenige Gottscheer Familien als Restminderheit verblieben sind. Nach der Flucht aus dem Umsiedlungsgebiet in der Untersteiermark und der darauffolgenden Migration zerstreuten sich die Gottscheer in der ganzen Welt.

Die Eckdaten zur Gottscheer Sprachinsel sind insofern wichtig, als die weltweit zerstreuten Gottscheer digital eine Gemeinschaft bilden, die durch die digitale Vernetzung international sichtbar ist. Dass sie ihre Zugehörigkeit zur Gottscheer Gemeinschaft, Sprachinselgeschichte und -kultur weiter pflegen, sei es in den USA, Kanada, Deutschland, Österreich oder Slowenien, wo sie Gottscheer Vereine gründen, bekunden sie (multi)medial, zunächst durch die Presse, wie etwa die *Gottscheer Zeitung*.¹² Darüber hinaus lässt die Online-Medialisierung von Gottscheer Inhalten auf diversen Webseiten durchaus eine identitätsstiftende und vernetzte Gemeinschaft erkennen.

Als Beispiel sei das Portal „GOTTSCHEE DIGITAL“ (<https://www.leustik.com/gd/>) genannt, das die Polyfunktionalität der angebotenen digitalen Informationen und des Quellenmaterials sowie der Mehrfachadressiertheit erkennen lässt: Mit dem Ziel der Archivierung, Aufbewahrung des Kulturerbes, Darstellung der Geschichte wie auch des Informierens über aktuelle Ereignisse in der Gottschie und in den Gottscheer Vereinen weltweit wird ein abwechslungsreicher digitaler Zusammenhang zwischen dem bzw. den Phänotext(en) und diversen Referenztexten und -medien hergestellt, darüber hinaus kann über Postings der Kommentarforen seitens der Nutzerinnen und Nutzer „die Intertextualitätsrezeption erschlossen werden“ (Polajnar/Luth 2021: 103, vgl. auch Polajnar 2019).

Hierbei spielen auch Ortsnamen aus der Gottscheer Sprachinsel eine bedeutende Rolle, die in Ortsnamenverzeichnissen erfasst wurden:

12 Das weltweit vertriebene Informationsblatt der Gottscheer im Ausland wie auch in Slowenien, das seit 1955 in Klagenfurt bis heute monatlich erscheint, ist eine Fortsetzung der in Gottschie herausgegebenen *Gottscheer Zeitung* aus der Zwischenkriegszeit (1919–1941).

Gottscheer Ortsnamen Deutsch

Deutsch geordnete Ortsnamen von Gottscheer Ortschaften

Wenn Sie mit der Maus auf den [•](#) Punkt fahren wird der Gemeindegemeinde name angezeigt, Orte mit einem Gemeindeamt sind fett gedruckt und haben einen roten [•](#) Punkt.

Achtung: Die Karten öffnen alle in einem neuen Fenster!

	Deutsch	Übersichtskarte	Detailkarte	Slowenisch
A	Aibel •	CD-5	D-5	Aibelj
	Alben •	AB-3	A-3	Podplanina
	Altbacher •	EF-2	E-2	Stari Breg
	Altfriesach •	EF-4	F-4	Staro Brezje
	Altlag •	EF-1	E-1	Stari Log
	Altlagbüchel •	GH-3	G-3	?
	Altsag •	GH-1	G-1	Stare Zage
	Alttabor •	GH-3	H-3	?

Abb. 7: Auszug aus dem Gottscheer Ortsnamenverzeichnis; unter <https://www.leustik.com/gd/ortsnamen-deutsch/#> (Zugriff: 30.12.2021)

Das nach dem deutschen Alphabet geordnete Ortsnamenverzeichnis (Abb. 7) ist multimedial ausgerichtet, indem die deutschen Ortsnamen intertextuell auf Landkarten Bezug nehmen. Hierbei wird sowohl der a) verbale wie auch der b) visuelle Modus bedient, wie dies beispielsweise auch bei den Wikipedia-Einträgen der Fall ist (vgl. Polajnar 2021: 195). Die einzelnen Ortsnamen (der verbale Modus) werden mit ihren Verortungen im visuellen Modus verknüpft. Als Beispiel sei der Ortsname *Aibel* genannt.

Die Abbildung 7 weist bereits auf eine Erweiterung des digital zugänglichen Ortsnamenverzeichnisses hin. Durch die Digitalisierung werden Namen, wie das Beispiel von *Aibel* zeigt, nicht nur mit Übersichtskarten (Abb. 8), sondern auch mit Detailkarten (Abb. 9) verknüpft.

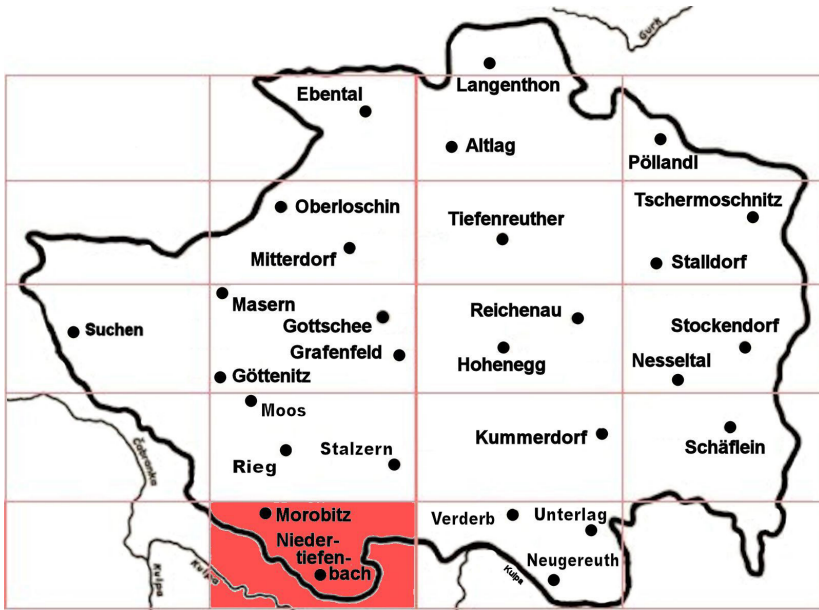


Abb. 8: Übersichtskarte (Aibel); unter <https://www.leustik.com/gd/wp-content/uploads/2021/01/g-ub-cd5.jpg> (Zugriff: 30.12.2021)

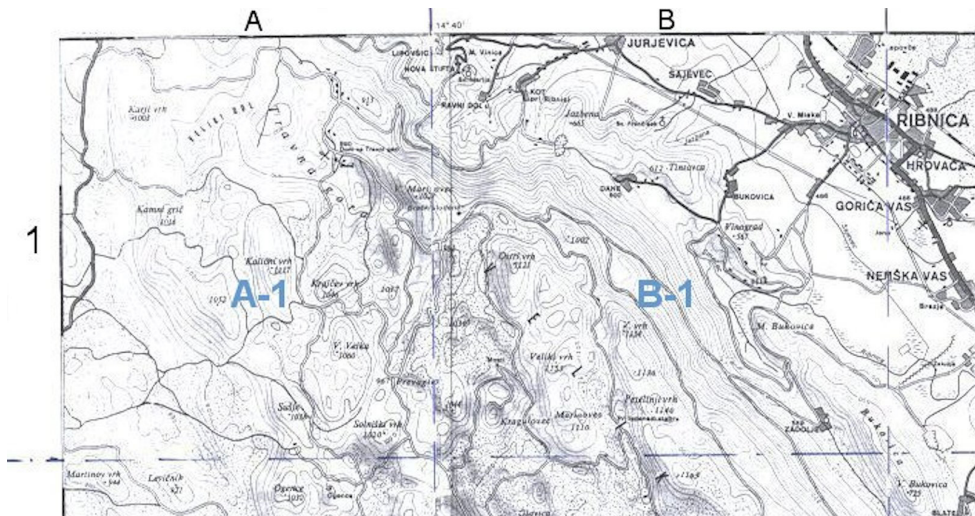


Abb. 9: Detailkarte (Aibel); unter <https://www.leustik.com/gd/> (Zugriff: 30.12.2021)

Wenn außer von den Gottscheern erstellten Portalen mit Online-Verzeichnissen sowie interaktiven Landkarten zweisprachige Verzeichnisse zu finden sind, die multimedial distribuiert werden, werden dreinamige Verzeichnisse (deutsch–gottscheerisch–slowenisch) seltener offengelegt.

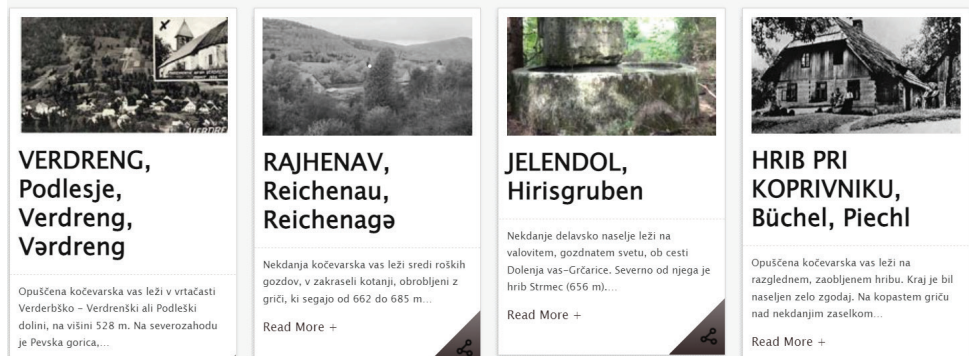


Abb. 10: Ausschnitt aus der Internetseite des multimedialen Projektes „Izgnubljene kočevarske vasi“ (2013); unter <https://kocevarskevasi.si/sl/video-kocevarske-vasi> (Zugriff: 01.10.2021)

Als Beispiel der digitalen Sichtbarkeit der Gottscheer Dreinamigkeit kann das interaktive multimediale Projekt über die verschwundenen bzw. verlorenen Gottscheer Dörfer „Izgnubljene kočevarske vasi“ (2013, unter <https://kocevarskevasi.si/sl/video-kocevarske-vasi>) genannt werden. Die dreinamigen Siedlungen wurden im Rahmen historiografischer Untersuchungen der Gottscheer Dörfer von Ferenc (2013) erforscht.

Die digitale Präsentation von ehemaligen Gottscheer Siedlungen wird durch das komplexe multimediale Format unterstützt. Es umfasst einen verbalen und audiovisuellen Zugriff auf die Ortsbeschreibung wie auch einen Videofilm. Zur Aufbewahrung des immateriellen Kulturerbes gehört auch die endonymische Zwei-, Drei- und sogar Viernamigkeit (z. B. bei *Verdrengr*) der Siedlungen. Im gemischtsprachigen Gebiet sind die dreisprachigen Ortsnamen endonymisch geblieben, solange auch das Deutsche bzw. seine Sprachinselvarietät Autochthonizität aufgewiesen haben. Die Mehrnamigkeit der Gottscheer Ortschaften ist ein Reflex der Mehrsprachigkeit der Bewohner der ehemaligen Sprachinsel, die bis Ende der 1940er-Jahre keinesfalls sprachlich homogen bleiben konnte.¹³ In der Gegenwart wird das Gottscheerische vor Ort von den Angehörigen der Restminderheit noch sozialsituativ bedingt (vgl. Perko 2021) verwendet.

Die digitalen Texte und Diskurse bemühen die endonymische Koexistenz von Toponymika in gemischtsprachigen Gebieten, wie dies exemplarisch für Kärnten und die Gottschee herausgestellt wurde. Dies geht mit dem Postulat Pohls (2020: 32) einher, dass das Namensgut slowenischer bzw. (alpen-)slowenischer Herkunft in Österreich gepflegt werden soll, was jedenfalls auch für die ehemalige Gottscheer Sprachinsel gelten sollte.

¹³ Dies belegen sowohl einzelne rezente Studien (Perko 2021) sowie statistische Daten zu der Minderheitsbevölkerung (Ferenc 2020).

Diese Pflege soll nach Pohl „keine volkstumpolitische, sondern eine kulturpolitische sein“, die das Ortsnamensgut „ganz allgemein ins öffentliche Bewusstsein bringt“ (ebd.). Durch die Online-Medialisierung des Ortsnamensgutes ist die Möglichkeit gegeben, die zwei- bzw. mehrsprachigen Namen mindestens digital offenzulegen, um durch die digitale Sichtbarkeit den öffentlichen Diskurs über die Mehrnamigkeit anzuregen.

2.4 Deutsche Namen für slowenische Orte

Geht es um die aus der Sprachkontaktgeschichte resultierenden Namen bzw. Namenpaare, wird bei der Interpretation von deutsch-slowenischen zweisprachigen Namen für Slowenien in den digitalen deutschsprachigen Texten der geschichtliche Hintergrund berücksichtigt, denn Namen wie etwa *Laibach*, *Marburg an der Drau*, *Rudolfs-wert*, *Stein*, *Adelsberg*, *Oberlaibach*, *Krain*, *Oberkrain*, *Weißkrain* sind im Deutschen keinesfalls zufällig. Die genannten deutschen Namen beziehen sich auf Orte und Regionen Sloweniens, die seit 1918 slowenische Namen tragen. Das slowenische Areal ist bekanntlich von der vielfältigen Sprachkontaktgeschichte geprägt, in der das Deutsche und das Slowenische aus diversen Gründen dreizehn Jahrhunderte lang koexistierend waren, sodass „ein und derselbe Ort synchron und diachron teils zahlreiche unterschiedliche Namen tragen kann“ (Greule 2021: 180).¹⁴ Bis 1918 gehörten in den vormaligen slowenischen Kronländern die referenzidentischen slowenischen und deutschen Toponyme (z. B. *Ljubljana* und *Laibach*) für ein und dieselbe geografische Gegebenheit zur historisch gewachsenen zweisprachigen Toponymie. Wurde die amtliche Zweisprachigkeit des Areals des heutigen Slowenien 1918 aufgehoben, kann die enge Verwobenheit der deutschen und slowenischen Toponymika keinesfalls bestritten werden, im Gegenteil: So wie in Kärnten bei der Namengebung einmal das Deutsche, das andere Mal das Slowenische ausschlaggebend war (Pohl 2020), lassen zahlreiche akribische etymologische und kontaktlinguistische Studien (z. B. von Snoj 2009, Torkar 2015, Šekli 2020, Pohl 2020 u. a.) anhand von Quellenbelegen sowie inter- und intralingualen Vergleiche eine lang andauernde Interaktion zwischen dem Slowenischen und dem Deutschen (und auch weiteren Kontaktsprachen) erkennen, die in vielen Fällen eine gegenseitige Einflussnahme von Namen desselben Namenpaares belegen.

Die zumindest administrative Zweisprachigkeit des slowenischen Gebietes bis Ende des Ersten Weltkrieges, das 1918 an den neu gegründeten Staat, das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen fiel, wurde offiziell durch die Einsprachigkeit ersetzt – darunter auch die Benennung der geografischen Gegebenheiten des slowenischen Gebietes. Durch die langersehnte sprachliche Statusänderung des slowenischen Gebietes erlangte die slowenische Sprachgemeinschaft die bis heute andauernde muttersprachliche Homogenisierung des slowenischen Gebietes. Diachron gesehen gab es nach 1918 zeit- und stellenweise (insular) zwei historische Gegebenheiten, die das Deutsche offiziell möglich machten: Durch die Statussicherung der Gottscheer Gemeinschaft als (Sprach-)Minderheit in der Zwischenkriegszeit (1918–1941) wie auch durch die von

14 Die historisch generierte Zweisprachigkeit von Ortsnamen findet sich zum Beispiel auch in Bosnien-Herzegowina (s. Memić 2019, Radanović 2020).

der deutschen Besatzungsmacht eingeführte deutschsprachige Verwaltung während der Okkupation im östlichen Teil und (nach der Kapitulation Italiens) auch in weiteren Teilen des heutigen Slowenien (1941–1945).

Will man die deutschen Namen im slowenischen Gebiet in digitalen Texten untersuchen, können gegenwärtig zunächst die historiografisch relevanten retrospektiven Digitalisierungen ins Auge gefasst werden. Ein Beispiel dafür ist die Retrodigitalisierung des während des Zweiten Weltkrieges herausgegebenen amtlichen Ortsverzeichnisses aus dem Jahr 1942, das auf dem slowenischen historiografischen Portal „Zgodovina Slovenije – Sistory“ veröffentlicht wurde (https://www.sistory.si/cdn/publikacije/3001-4000/3833/Gemeinde_und_Ortschaftsverzeichnis_1942.pdf; Zugriff: 05.10.2021), wo nebeneinander der deutsche und der slowenische Ortsname vorkommen.

28		Landkreis Stein		
Nr.	Amtlicher deutscher Name	Amtlicher Name 1910	Name unter Jugoslawien	Einwohner 1931
Landkreis Stein				
1. Gemeinde Aich				2384
1	Aich	Aich	Dob	663
	Aich	Aich	Dob	541
		Scherenbüchel	Češenik	122
2		Bresowitz	Brezovica	352
		Bresowitz	Brezovica	61
		Gorjuše	Gorjuša	69
		Luase	Luze	33
		Latschenberg	Lačen vrh	21
		Rača	Rača	34
		Zaboršt	Zaboršt	83
		Žeje	Žeje	51
3		Kertina	Krtina	319
4		Studenz *	Studeneč	196
		Brezje	Brezje	138
		Studenz *	Studeneč	58
5		Vir	Vir	854
		Količevo	Količevo	265
		Podretsche *	Podrečje	159
		Turnišče	Turnišče	68
		Vir	Vir	362
2. Gemeinde Domschale				2553
1		Depelsdorf	Depala vas	226
2		Domschale—Stob—	Domžale—Stob—	
		Studa	Studa	2327
	Domschale	Domschale	Domžale	2277
		Sankt Paul	Št. Pavel	50

Abb. 11: Auszug aus dem Ortsverzeichnis „Gemeinde- und Ortschaftsverzeichnis der an den Reichsgau Kärnten angegliederten befreiten Gebiete Oberkrains und Unterkärntens“ (1942: 28)

Das retrodigitalisierte Verzeichnis (Abb. 11) bietet einen Einblick in die zweisprachigen Namen während der nationalsozialistischen Besatzungszeit, die abgebildete Tabelle bringt Ortsnamenspaare aus dem Landkreis Stein (Kamnik). Die Namenspaare im Verzeichnis wurden größtenteils (bis dato ebenfalls retrodigitalisierten) älteren Ortsverzeichnissen entnommen (z. B. *Stein, Domschal, Depelsdorf, Sankt Paul* usw.).¹⁵ Die Namenpaare lassen unterschiedliche interlinguale Beziehungen erkennen, die hier nur am Rande erwähnt werden können, jedoch zum Gegenstand weiterer kontrastiver Studien der bilingualen Toponymie werden sollen. Neben formativisch unterschiedlichen *Scherenbüchel* und *Češenik, Depelsdorf* und *Depala vas*, semantischen Äquivalenten *Aich* und *Dob*, Mischformen aus lautlich adaptierten slowenischen Wörtern und Übersetzungsäquivalenten (*Latschenberg* für *Lačni vrh*) fallen jedenfalls nicht nur phonologische Anpassungen wie etwa *Bresowitz* für *Brezovica* sowie lautlich und graphematisch kaum adaptierte Formen wie *Gorjuše, Laase, Studenz* auf, sondern auch die in beiden Sprachen identischen Formative wie *Rača, Zaboršt, Žeje*. Dies wird durch die intertextuelle Verknüpfung entschlüsselt, da sich dem Vorwort des „Gemeinde- und Ortsverzeichnisses“ (1942: 2) entnehmen lässt, dass eine künftige „Verdeutschung aller noch nicht festgesetzten Ortsnamensformen“ vorgesehen wurde.

Soziolinguistische Betrachtungen sind insofern relevant, als sie die Namen in Verbindung mit den gesellschaftlichen Umständen sowie Umbrüchen bringen, in denen die Namen bestimmte Konnotationen erhielten. Die semantischen Wissensbestände zu den Namen, die vordergründig eine „Monoreferenz“ aufweisen und der Identifizierung und Individualbenennung dienen (vgl. Nübling/Fahlbusch/Heuser 2015: 20–23), hängen eng mit ihrer Verwendung unter weiten kulturell, gesellschaftlich und politisch geprägten Umständen zusammen, sodass sie diversen Bewertungen, die unter diesen Umständen aufgekommen sind, unterliegen. Deutsche Toponymika wie etwa *Laibach, Krainburg, Stein* waren, wie die soziale Praxis zeigt, in Slowenien bekanntlich insbesondere nach dem Zweiten Weltkrieg stark (negativ) konnotiert (Krevs Birk 2022 i. Dr.), denn das Deutsche war in Slowenien nach 1945 verpönt, was mit dem Schicksal der Deutschen im Nachkriegsslowenien zusammenhängt.¹⁶ Jedoch reichen die Anfänge der sozialen Bedeutung von deutschen Toponymen für den slowenischen Raum bis ins 19. Jahrhundert zurück, als sich die slowenische Sprache und Kultur im Konkurrenzkampf mit der deutschen in allen öffentlichen Domänen zu etablieren begann. Die soziale, im gesellschaftlichen Diskurs erworbene und tradierte Semantik, die die deutschen Namen (wie etwa *Laibach*, vgl. auch Scheuringer 2017: 192–195) für den slowenischen Raum erwarben, führte nach 1918 zu ihrer Meidung in deutschsprachigen Texten und Diskursen, was u. a. die germanistische Ausbildung in Ljubljana reflektierte (Grah/Klinar 2005, Krevs Birk 2022 ebd.).

Vor dem Hintergrund des Zusammenspiels von gesellschaftlichen Umbrüchen und der Meidung der deutschen Namen in Slowenien im 20. Jahrhundert (Krevs Birk 2022,

15 *Special-Orts-Repertorium von Krain: Neubearbeitung auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1890*; unter <https://dlib.si/details/URN:NBN:SI:DOC-ATNTI3MV> (Zugriff: 24.10.2021).

16 Für eine ausführliche Beschreibung des Schicksals der deutschen Minderheit in Slowenien nach 1945 s. Ferenc (2020, 232–236).

i. Dr.) stellt die Digitalisierung von zweisprachigen Namenpaaren im 21. Jahrhundert ein Potenzial für ihre mediale Sichtbarkeit dar. Dazu bieten sich diverse Wikipedia-Einträge mit mehrsprachigen Ortsnamen an.¹⁷

Der Wikipedia-Eintrag „Liste deutscher Namen für slowenische Orte“ (unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Namen_f%C3%BCr_slowenische_Orte; Zugriff: 01.10.2021) stellt ein Beispiel für die Digitalisierung der zweisprachigen slowenisch-deutschen Namen dar. Es werden diejenigen intertextuellen Verweise beleuchtet, die zur digitalen Präsentation der slowenisch-deutschen Namenpaare beitragen, wobei auf die digitalen Marker und Konnektoren verzichtet werden muss.

Der deutschsprachige Eintrag, der auf den teils differierenden slowenischen Eintrag¹⁸ folgte, enthält nicht nur eine Liste von slowenisch-deutschen Ortsnamenpaaren, sondern auch diverse Verweise auf Referenztexte wie auch andere Weiterführungen, was dank dem Intertextualitätsprinzip der freien Enzyklopädie möglich ist.

- **Kamnica (Maribor)**: Gams; auch Gamnik, Gemnitz (bei Marburg an der Drau); St,13
- **Kamna Gorica**: Steinbüchel in der Oberkrain; Kr, 8
- **Kamni Vrh**: Steinberg; St, 2
- **Kamnica**: Steinbach oder Baierhof; Kr, 10
- **Kamnik**: Stein in der Oberkrain; Kr, 10
- **Kamnik pod Krimom**: Stein am Krimberg; Kr, 5
- **Kamniška Bistrica**: Bistriz (bei Stein); Kr, 10
- **Kamnje (Ajdovščina)**: Kamenau; L, 2
- **Kamnje (Bohinj)**: Steinfeld; Kr, 8
- **Kamnjek**: Kamnik; Kr, 4
- **Kamno**: Kamberg; L, 9

Abb. 12: Auszug aus dem Wikipedia-Eintrag „Liste deutscher Namen für slowenische Orte“; unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Namen_f%C3%BCr_slowenische_Orte (Zugriff: 01.10.2021).

Neben den einzelnen alphabetisch geordneten Ortsnamenpaaren (Abb. 12) präsentiert der deutschsprachige Eintrag bereits am Anfang (Abb. 13) eine Liste der Bezirkshauptmannschaften aus dem Jahr 1900 bzw. Gerichtsbezirke aus dem Jahr 1849 (mit Verweis auf die Einzelnachweise bzw. Quellen), auf die hinter jedem deutschen Namen eintragsintern verwiesen wird (z. B. *Kamnik, Stein in der Oberkrain*; Kr, 10).

17 Zu diversen Funktionen der Wikipedia-Enzyklopädie s. Polajnar (2021).

18 Der aktuelle slowenische Eintrag „Liste deutscher Namen für slowenische Orte“ (unter https://sl.wikipedia.org/wiki/Seznam_nem%C5%A1kih_imen_slovenskih_krajev; Zugriff: 09.10.2021) unterscheidet sich von dem deutschen in der intertextuellen Diversität, der Textstruktur und dem Textinhalt.

Krain

- Kr, 1 – Kr, 11
 - Kr, 1 Adelsberg - **Postojna**
 - Kr, 2 Gottschee - **Kočevje**
 - Kr, 3 Gurkfeld - **Krško**
 - Kr, 4 Krainburg - **Kranj**
 - Kr, 5 Laibach - **Ljubljana**
 - Kr, 6 Littai - **Litija**
 - Kr, 7 Loitsch - **Dolenji Logatec**
 - Kr, 8 Radmannsdorf - **Radovljica**
 - Kr, 9 Rudolfswerth - **Novo mesto**
 - Kr, 10 Stein in der Krain - **Kamnik**
 - Kr, 11 Tschernembl - **Črnomelj**

Abb. 13: Auszug aus der Liste der Bezirkshauptmannschaften „Liste deutscher Namen für slowenische Orte“; unter https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_deutscher_Namen_f%C3%BCr_slowenische_Orte (Zugriff: 01.10.2021)

Durch Einzelnachweise, auf die bereits am Anfang (Abb. 13.) verwiesen wurde, wird – enzyklopädieextern – auf die Referenz- und Quellentexte hingewiesen und durch die digitale Vernetzung auch der weitere digitale Rückgriff ermöglicht.

Wikipediaintern werden die slowenischen Ortsnamen in den einzelnen Namenpaaren (z. B. *Kamnik: Stein in der Oberkrain*; Kr, 10, Abb. 12) mit den deutschsprachigen Einträgen zu den einzelnen Ortschaften verlinkt. Dies zeigt der digitale Zugriff auf den Eintrag zum Ort *Kamnik* (<https://de.wikipedia.org/wiki/Kamnik>; Zugriff: 15.11.2021). Im genannten *Kamnik*-Eintrag wird wiederum eine Liste slowenisch-deutscher Namenpaare veröffentlicht, und zwar eine umfangreiche Liste slowenischer und deutscher Namen zu den einzelnen Stadtteilen Kamniks (Abb. 14).

Ortsteile der Gesamtgemeinde [Bearbeiten | Quelltext bearbeiten]

- | | | | | |
|---|--|---|---|---|
| • Bela Peč (dt. <i>Belopetsch</i>) | • Klemenčevo (dt. <i>Sankt Clementis</i>) | • Podbreg (dt. <i>Podbregg bei Obertucheln</i>) | • Spodnje Palovče (dt. <i>Unterpalowitsch</i>) | • Vir pri Nevljah (dt. <i>Vier</i>) |
| • Bela (dt. <i>Bella b. Möttnig</i>) | • Kostanj (dt. <i>Kästendorf</i>) | • Podgorje (dt. <i>Podgier</i>) | • Spodnje Stranje (dt. <i>Unterstreinach</i>) | • Vodice nad Kamnikom (dt. <i>Woditz</i>) |
| • Bistričica (dt. <i>Wistertschitz</i>) | • Košiše (dt. <i>Koses</i>) | • Podhruska (dt. <i>Podhruscho</i>) | • Srednja vas pri Kamniku (dt. <i>Mittendorf bei Tucheln</i>) | • Volčji Potok (dt. <i>Wolfsbach</i>) |
| • Brezje nad Kamnikom (dt. <i>Birkendorf</i>) | • Kregarjevo (dt. <i>Gregersdorf</i>) | • Podjelše (dt. <i>Podjelsche</i>) | • Stahovica | • Vranja Peč (dt. <i>Rabensberg</i>) |
| • Briše (dt. <i>Brische</i>) | • Krivčevo (dt. <i>Gerolstein</i>) | • Podlom (dt. <i>Podlom</i>) | • Stara Sela | • Vrhpolje pri Kamniku (dt. <i>Oberfeld bei Neul</i>) |
| • Buč (dt. <i>Votzdorf</i>) | • Kršič (dt. <i>Gallenberg</i>) | • Podstudenec (dt. <i>Unterbrundl</i>) | • Stebljevek (dt. <i>Stebleweg</i>) | • Zagorica nad Kamnikom (dt. <i>Sagoritz</i>) |
| • Cirkuše v Tuhinju (dt. <i>Münchendorf</i>) | • Laniše (dt. <i>Leindorf in Krain</i>) | • Poljana (dt. <i>Pölland</i>) | • Stolnik (dt. <i>Stuhlenegg</i>) | • Zajasovnik (dt. <i>Sajasounig</i>) |
| • Češnjice v Tuhinju (dt. <i>Kerschstätten</i>) | • Laseno (dt. <i>Lassen</i>) | • Poreber (dt. <i>Poreber bei Neul</i>) | • Studenca (dt. <i>Studenca</i>) | • Zakal |
| • Črna pri Kamniku (dt. <i>Tscherna</i>) | • Laze v Tuhinju (dt. <i>Lauß</i>) | • Potok v Črni (dt. <i>Bach</i>) | • Šmarca (dt. <i>Schmartz</i>) | • Zavrh pri Črnicu (dt. <i>Saverch bei Möttnig</i>) |
| • Črni Vrh v Tuhinju (dt. <i>Schwarzenberg</i>) | • Liplje (dt. <i>Lipp bei Obertucheln</i>) | • Potok (dt. <i>Bach</i>) | • Šmartno v Tuhinju (dt. <i>Sankt Martin bei Tucheln</i>) | • Zduša (dt. <i>Sdusch</i>) |
| | • Loke v Tuhinju (dt. <i>Loke bei Obertucheln</i>) | • Praproče v Tuhinju (dt. <i>Lichtenberg</i>) | • Špitalič (dt. <i>Neuthal</i>) | • Zgornje Palovče (dt. <i>Zgornje Palovče</i>) |
| | • Mali Hrib (dt. <i>Klein Hrib</i>) | • Psajnovica (dt. <i>Pschalnowitz</i>) | • Trebelno pri Palovčah (dt. <i>Trebeln</i>) | |
| | • Mali Rakitovec (dt. <i>Mali Rakitovec</i>) | | • Trebelno (dt. <i>Trobel</i>) | |

Abb. 14: Auszug aus der Liste der Ortsteile der Gesamtgemeinde Kamnik; unter <https://de.wikipedia.org/wiki/Kamnik> (Zugriff: 15.11.2021)

Darüber hinaus enthält die jüngste Eintragsversion (Stand: 09.09.2021) neben den im Titel angekündigten „deutschen Namen für slowenische Orte“ auch Listen („weitere Bezeichnungen“) ausgewählter Flüsse-, Gewässer-, Gebirgsnamen sowie Namen von einigen slowenischen Regionen und Landschaften.

Durch die zitierten Verweise im Wikipedia-Eintrag wird eine polyvalente digitale Medialisierung der Namenpaare erreicht, die man im medialen Verbreitungsprozess einerseits wikipedia-intern, d. h. sowohl innerhalb des Kommunikationsraums Wikipedia als auch intratextuell, innerhalb des Wikipedia-Eintrags, und – andererseits – wikipedia-extern durch den Zugriff auf weitere digitale sowie nichtdigitale Texte erschließen kann. Diskursivlinguistisch betrachtet handelt es sich hierbei um einen Modus, durch den auch mehrsprachige Toponyme, Endonyme sowie Exonyme, nicht nur digitalisiert, sondern zugleich „konstruiert, legitimiert und distribuiert“ (Roth/Wengeler/Ziem 2017: IX, vgl. auch Polajnar/Luth 2021) werden.

3 SCHLUSS

Der Überblick der exemplarisch vorgestellten Namenpaare bzw. Verzeichnisse aufgrund digitaler Texte und Diskurse verweist auf die Möglichkeit einer weiteren Nutzung digital zugänglicher Namenpaare, die als Untersuchungskorpora für kontrastiv- und kulturlinguistische, translato-logische, etymologische, sozio- und diskurslinguistische Analysen dienen können. Zudem werfen gegenwärtig alte und neue Formate der Kommunikation, mono- oder multilingual, in schriftlichen sowie multimedialen Texten und Diskursen neue Fragestellungen zur Geschichte, Semantik und Gebrauchsweise(n) von mehrsprachigen Namen auf, da die „fundierte Kenntnis der Mehrnamigkeit und die Erklärung ihres Zustandekommens im Einzelfall wichtig und hilfreich [sind], um Konflikte zu entschärfen oder gar nicht aufkommen zu lassen“ (Greule 2021: 187). Die Online-Digitalisierungen zeigen außerdem, dass sowohl die slowenischen als auch die deutschen geografischen Namen, Endonyme oder Exonyme, aus synchroner oder diachroner Sicht zum historisch gewachsenen (inter-)nationalen Namen- und Kulturgut gehören und als solches entsprechend wahrgenommen und erforscht werden müssen.

Literatur

CIGALE, Matej/Anton Alojzij WOLF (1860) *Deutsch-slovenisches Wörterbuch*. URN:NBN:SI:DOC-PKL1Z02C. <http://www.dlib.si> [10.10.2021].

CIGALE, Matej (1869–1877) *Slovenski atlant. Kartografsko gradivo*. Ljubljana: Matična slovenska.

Die 164 Ortstafeln auf einen Blick. <http://members.chello.at/heinz.pohl/Ortstafeln.htm> [05.10.2021].

Dunajsko Novo mesto. <https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Dunajsko+Novo+mesto> [05.10.2021].

ENČEVA, Milka (2018) „Sprachkontakte zwischen Deutsch und Slowenisch am Beispiel zweisprachiger Ortsnamen.“ *Godišnik čuždi jezici i kulturi* 1, 196–217.

- FERENC, Mitja (2020) „Das Schicksal der deutschen Sprachminderheit in Slowenien.“ *Linguistica* 60/2, 227–243.
- FÖLDES, Csaba (2020) „Diskursive Praxis unter Bedingungen superdiversiver Sprachenvielfalt: Postmulti-lingualistische Zugänge in der Diskussion.“ *Sprachwissenschaft* 45, 181–208.
- Gemeinde- und Ortschaftsverzeichnis der an den Reichsgau Kärnten angegliederten befreiten Gebiete Oberkrains und Unterkärntens (1942)*. Wien: Verlagsstelle der Publikationsstelle Wien. https://www.sistory.si/cdn/publikacije/3001-4000/3833/Gemeinde_und_Ortschaftsverzeichnis_1942.pdf [01.10.2021].
- Gottschee digital. Gottscheer Ortschaften*. <http://www.gottschee.at/> [01.10.2021].
- GRAH, Käthe/Stanko KLINAR (³2005) *Slovenski toponimi v nemških besedilih*. 3., popravljena izdaja. Ljubljana: Filozofska fakulteta Univerze v Ljubljani.
- GREULE, Albrecht (2021) „Polyonymie in der Toponymie.“ In: K. Dräger/R. Heuser (Hrsg.), *Toponyme. Standortbestimmung und Perspektiven*. Berlin/Boston: deGruyter, 179–188.
- HARNISCH, Rüdiger (2017) „Remotivierung bei Eigennamen. Kontingenz – Typologie – Theorie.“ *Namenkundliche Informationen* 109/110, 250–268.
- Izgnubljene kočevarske vasi/Verlorene Gottscheer Dörfer* (2013) <http://www.kocevarskvasi.si/de/> [15.09.2021].
- JORDAN, Peter (2018) „Die begriffliche Unterscheidung zwischen Endonym und Exonym – verdeutlicht am Beispiel von Namen für geografische Objekte im südöstlichen Europa.“ In: P. Ernst/U. Krevs Birk/A. Pavić Pintarić/H. Scheuringer/A. Stojić (Hrsg.), *Mehrnamigkeit zwischen Sprachwissenschaft, Sprachgeschichte und Sprachpolitik. Österreichische Namenforschung*. Beihefte 6, 37–57.
- KLADNIK, Drago (et al.) (2013) *Slovenski eksonimi*. Ljubljana: Založba ZRC.
- KLADNIK, Drago/Drago PERKO (2013) *Slovar slovenskih eksonimov*. Geografski inštitut Antona Melika ZRC SAZU. <https://www.termania.net/slovarji/129/slovar-slovenskih-eksonimov> [05.10.2021].
- KLADNIK, Drago/Drago PERKO (2013) *Slovar slovenskih eksonimov. Pojasnila*. Ljubljana: GIAM ZRC SAZU. <https://giam.zrc-sazu.si/sites/default/files/sse-pojasnila-slo.pdf> [05.10.2021].
- KOJADIN, Tina (2014) *Soziolinguistische Aspekte des Gebrauchs von deutschen Toponymika und deren slowenischen Äquivalente*. Magisterarbeit. Ljubljana: T. Kojadin.
- KREVS BIRK, Uršula (2011) „Zweisprachige Toponymika als Inhalt der interkulturellen Sprachwissenschaft: Beispiel Sprachenpaar Deutsch–Slowenisch.“ *Muttersprache* 121/2, 81–96.
- KREVS BIRK, Uršula (2017) „Deutsche und slowenische Toponymika mit Blick auf Ortsnamen außerhalb des geschlossenen deutschen und slowenischen Sprachraums.“ *Germanistische Beiträge* 41, 115–133.
- KREVS BIRK, Uršula (2018) „Dunaj – Wien. Zu einigen Fragen der deutsch-slowenischen Endonymie und Exonymie.“ *Österreichische Namenforschung*. Beiheft 6, 73–89.

- KREVS BIRK, Uršula (2022, i. Dr.) „Diachrone diskursive Dynamik: Wissenskonstruktionen zu den deutschen Exonymen in Slowenien.“ In: J. Polajnar (Hrsg.), *Diskursive Dynamiken. Deutsche Sprache*.
- KUBELKA, Julia Katharina (2018) „Der Kärntner Ortstafelstreit. Ein Blick auf gesellschaftliche Machtverhältnisse in Kärnten.“ *Klagenfurter Geographische Schriften* 31, 3–63. https://www.aau.at/wp-content/uploads/2021/03/KGS31_Kubelka.pdf [04.10.2021].
- MEMIĆ, Nedad (2019) „Besonderheiten der deutschen Verwaltungssprache im k. u. k. Bosnien-Herzegowina.“ *Linguistica* 59, 187–195.
- MICHEL, Sascha (2020) „Politische Skandalisierungen als Mikrodiskurse. Ein mediatisierungslinguistischer Ansatz.“ In: M. Cieszkowski/J. Pociask (Hrsg.), *Text- und Diskurswelten in der massenmedialen Kommunikation*. Tübingen: Lang, 147–176.
- NÜBLING, Damaris/Fabian FAHLBUSCH/Rita HEUSER (2015) *Namen: Einführung in die Onomastik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- PERKO, Eva (2021) *Das Leben und Sprachverhalten der Gottscheer Deutschen im slowenischen ethnischen Gebiet in der Zwischenkriegszeit und während der Umsiedlung*. Magistrsko delo. Ljubljana: E. Perko.
- POHL, Heinz-Dieter (2005) „Toponyme in gemischtsprachigen Gebieten als verbindendes Element und gemeinsames Kulturgut.“ In: A. Brandler/S. Brandler (Hrsg.), *Namenforschung morgen – Ideen, Perspektiven, Visionen*. Hamburg: Baar, 153–160.
- POHL, Heinz-Dieter (2019) *Kärntner Online-Ortsnamenbuch* (http://members.chello.at/heinz.pohl/ON_Start.htm) [05.10.2021].
- POHL, Heinz-Dieter (2020) *Kärnten/Koroška 1000 Jahre gemeinsames slowenisches und deutsches Namengut*. Klagenfurt/Celovec: Hermagoras.
- POLAJNAR, Janja (2019) „Zur Intertextualität von Postings: Eine exemplarische Analyse deutschsprachiger Postings in Kommentarforen zu online-Zeitungsartikeln zum Bologna-Prozess.“ *Linguistica* 59/1, 267–285.
- POLAJNAR, Janja (2021) „Verbal and multimodal metaphorical patterns in Wikipedia migration discourse.“ *XLinguae* 14/2, 181–206.
- POLAJNAR, Janja/Janine LUTH (2021) „Werbekampagnen als Stimmen in Diskursen.“ *Deutsche Sprache* 49/2, 99–117.
- RADANOVIĆ, Sanja (2020) „Deutsche Kolonien in Bosnien-Herzegowina bis 1914.“ *Linguistica* 60/2, 213–225.
- REIFFENSTEIN, Ingo (1990) „Der Name Salzburg. Entstehung und Frühgeschichte.“ *Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 130, 193–200. https://www.zobodat.at/pdf/MGSL_130_0193-0200.pdf [10.10.2021].
- ROTH, Kersten Sven/Martin, WENGELER/Alexander ZIEM (2017) „Einleitung.“ In: K. S. Roth/M. Wengeler/A. Ziem (Hrsg.), *Handbuch Sprache in Politik und Gesellschaft*. Berlin/Boston: De Gruyter, IX–XVII.
- SAVA, Doris (2020) „Deutsch als historische Regionalsprache in Siebenbürgen.“ *Linguistica* 60/2, 117–129.
- SCHEURINGER, Hermann (2017) „Historische Mehrsprachigkeit mit Deutsch im östlichen Europa.“ *Germanistische Beiträge* 39, 187–203.
- SNOJ, Marko (2009) *Slovenski etimološki slovar*. Ljubljana: Modrijan.

Special-Orts-Repertorium von Krain (1894): Neubearbeitung auf Grund der Ergebnisse der Volkszählung vom 31. December 1890. Specijalni repertorij krajev na Kranjskem: na novo predelan po rezultatih popisa ljudstva dne 31. decembra 1890. Wien: Alfred Hölder. <https://dlib.si/details/URN:NBN:SI:DOC-ATNTI3MV> [24.10.2021].

ŠEKLI, Matej (2020) „Zur Datierung der (bairisch-)alt- und -mittelhochdeutschen Lehnwörter im Slowenischen: Relative und absolute Chronologie.“ *Linguistica* 60/2, 161–178.

TORKAR, Silvo (2015) „Nemško-slovenski stiki v slovenski toponimiji.“ *Linguistica* 55/1, 161–171.

Verfassungsbestimmung. Anlage 1. https://www.parlament.gv.at/PAKT/VHG/XXIV/II_01312/imfname_224195.pdf [05.10.2021].

WEISS, Peter (2019) „Umeščanje nemških imen v slovenski jezikovni sistem: pravopisni pogled.“ In: M. Šekli/L. Rezoničnik (ur.), *Slovenski jezik in njegovi sosedje*. Ljubljana: Zveza društev Slavistično društvo Slovenije, 115–119.

Wiener Neustadt. <https://viri.cjvt.si/gigafida/Concordance/Search?Query=Wien+Neustadt> [05.10.2021].

Zusammenfassung

SYNCHRONE BETRACHTUNG MEHRSPRACHIGER GEOGRAFISCHER NAMEN DES SPRACHENPAARES DEUTSCH–SLOWENISCH ANHAND DIGITALER TEXTE UND DISKURSE

Im Beitrag wird das Vorkommen ausgewählter zweisprachiger deutsch-slowenischer Toponymie in digitalen Texten und Diskursen aufgegriffen, um die aktuelle Medialisierung historisch gewachsener deutsch-slowenischer toponymischer Zweisprachigkeit exemplarisch zu erfassen. Da bei der Einteilung der Namenpaare für dieselbe geografische Gegebenheit vordergründig der geschlossene Sprachraum entscheidend ist, folgen die exemplarischen Darstellungen den einzelnen Namenpaartypen und deren sozio- und diskursivlinguistischen Charakteristika. Für Namenpaare, die im zusammenhängenden deutschen Sprachraum (sln. *Dunaj* – dt. *Wien*), im slowenischen Sprachraum (sln. *Ljubljana* – dt. *Laibach*), in deutsch-slowenischen gemischtsprachigen Gebieten, die insular (sln. *Stare Žage* – dt. *Altsag* in der Gottschee) oder in Sprachkontaktregionen (sln. *Železna Kapla* – dt. *Bad Eisenkappel* in Kärnten, auch in der Steiermark) vorkommen, werden jeweils zwei digitale, online zugängliche Texte präsentiert, die diese Namenpaare im digitalen Format distribuieren und aus synchroner Sicht zur diskursiven Dynamik der slowenischen und deutschen zweisprachigen Toponymik beitragen.

Schlüsselwörter: Deutsch, Slowenisch, Toponyme, Zweisprachigkeit, Digitalisierung

Abstract
SYNCHRONICAL VIEW ON THE MULTILINGUAL TOPONYMS
OF THE GERMAN-SLOVENE LANGUAGE PAIR IN DIGITAL
TEXTS AND DISCOURSES

The study discusses the occurrence of bilingual German and Slovene geographical names in digital texts and discourses. The digital medialization of the historical bilingual toponyms is presented with examples of digital texts, which correlate with the toponymical pairs classified according to the language area such as German-language area (Sl. *Dunaj* – Ger. *Wien*), Slovene-language area (Sl. *Ljubljana* – Ger. *Laibach*), bilingual area in the former insular area of Gottschee (Sl. *Stare Žage* – Ger. *Altsag*) and the bilingual area of Austrian Carinthia and Styria (Sl. *Železna Kapla* – Ger. *Bad Eisenkappel*). After presenting the relevant sociolinguistic factors of the bilingual toponymical pairs, the article proceeds to an analysis of two digital examples for each of them. They show how the digital format distributes and increases the discursive dynamics of diverse types of Slovene and German bilingual toponymy.

Keywords: German, Slovene, toponyms, bilingualism, digitalization

Povzetek
SINHRONI POGLED NA VEČJEZIČNA GEOGRAFSKA IMENA
JEZIKOVNEGA PARA NEMŠČINA–SLOVENŠČINA V DIGITALNIH
BESEDILIH IN DISKURZIH

Prispevek obravnava pojavitve dvojezičnih nemško-slovenskih geografskih imen v digitalnih besedilih in diskurzih. Z vidika strnjenosti jezikovnega prostora označujejo slovenski in nemški dvojezični toponimi nemški jezikovni prostor (npr. slov. *Dunaj* – nem. *Wien*), slovenski jezikovni prostor (npr. slov. *Ljubljana* – nem. *Laibach*) ter dvojezični nemško-slovenski prostor, ta pa se pojavlja na območju nekdanjega jezikovnega otoka (npr. slov. *Stare Žage* – nem. *Altsag* na Kočevskem) ter v stičnih dvojezičnih regijah (npr. slov. *Železna Kapla* – nem. *Bad Eisenkappel* na avstrijskem Koroškem, Štajerskem). V prispevku so prikazane nekatere sociolingvistične značilnosti nemško-slovenskih toponimičnih parov, digitalna medializacija te zgodovinsko pogojene toponimične dvojezičnosti, ki jo ponazarjajo izbrani zgledi digitalnih besedil, pa pomembno prispeva k diskurzivni dinamiki nemških in slovenskih dvojezičnih toponimov.

Ključne besede: nemščina, slovenščina, geografska imena, dvojezičnost, digitalizacija